(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 299 | **Donnerstag, den 22. Dezember** | **1898**

Das rosenrothe Mädchenzimmer.

Novellette von **Charles Foley.**

Aus dem Französischen von **Heinrich Menz.**

(Nachdruck verboten.)

I

Sie war das einzige Kind. Ein reizendes rosenwangiges Mägdlein, das Vater und Mutter um die Wette verhätschelten. Nach der ersten Kommunion wurde sie in ein feines Pensiont geschickt, wo sie bis zu ihrem 17. Jahr blieb. An ihrem Geburtstag fuhr Papa Andon sein Töchterchen abholen und Mama richtete ihr im ersten Stockwerk ein entzückendes Zimmerchen ein. Goldgeblümte rosa Tapeten bedeckten die Wände und rosaroth waren die Möbel und die Vorhänge.

Wie stolz der alte Andon neben dem Töchterchen in dem Wagen saß. Er war felsenfest überzeugt davon, daß jeder unr das Mädcheu an seiner Seite bewunderte. Und mit welchen Stolz Mama Andon dem Herzblatt ihr rosartohes Stübchen zeigte.

Aurettens Blick aber schweift kalt und gleichgiltig über diese Herrlichkeiten hin; kalt und gleichgiltig nahm sie die Beweise elterlicher Liebe auf.

Mama und Papa Andon blickten einander traurig an. — Sie war zu lange fort, sie hat sich dem Elternhause entfremdet, seufzte Mama Andon.

Am Abend entkleidete sie ihr Töchterchen in eigener Person indeß Papa Andon auf dem Korridor auf und ab spazierte. Als sie schon in den Federn lag, blickte er noch einmal in ihr Zimmer und fragte eingehend, ob ihr Bett bequem genug sei und ob sie nicht etwas wünsche. Dann fiel ihr ein, daß sie als Kind ein altes Lied gar lieb gehabt und dabei immer auf seinem Schooß eingeschlafen war und leise begann er's vor sich hin zu summen.

Aurette aber warf sich nervös von einer Seite auf die andere und als er ihr endlich den Gutenachtkuß gab, seufzte sie,

„Ach Papa, wenn's Dir Freude macht, magst Du immerhin singen, aber küsse mich nicht; denn das ist mir unangenehm",

Der alte Anton küßte sein Töchterchen nicht mehr; doch summte er leise vor sich hin, bis es eingeschlafen war, dann schlich er auf den Fußspitzen hinaus.

Sechs Monate verstrichen. Papa Andon arbeitete tagsüber im Weinberg, Mama Andon besorgte die Küche und machte Obst ein, das Töchterchen aber legte ihre schönen Kleider an und ging spazieren. Vor dem Stadthaus war ein großer mit Linden bepflanzter freier Platz und dem einzigen Hotel gegenüber stand unter den Linden eine Bank. Dort saß sie stundenlang und beobachtete das Kommen nnd gehen der Fremden, besonders der Handlungsreisenden, die häufig im Städtchen verkehrten.

Das schöne elegante Mädchen fiel Jedem auf. Besonders ein großer brünetter Mann interessirte sich lebhaft für sie und stellte sich ihr vor. Die Bekanntschaft war bald geschlossen und so plauderten die Beiden oft stundenlang. Eines Nachmittags schien das Gespräch besonders interessant gewesen zu sein, denn sie kam aus dem Lachen und Erröthen gar nicht heraus.

Mit glühenden Wangen kehrte sie Abends nach Hause zurück.

„Ich nachtmahle heute nicht, Mama. Ich habe fürchterliche Kopfschmerzen. Sag' Papa, er möge nach dem Nachtmahl nicht heraufkommen, denn ich brauche Ruhe und morgen bitte, wecke mich nicht, bis ich selbst erwache."

Damit ging sie in ihr Zimmer.

Mama und Papa Andon verzehrten traurig und schweigend ihr Nachtmahl, Aurettens Kopfschmerz beunruhigte sie sehr und Papa Andon wollte zum Arzt schicken.

Bisweilen meinten sie ein Geräusch auf der Treppe zu hören, dann war alles still. Nach dem Nachtmahl gingen sie zu Bett.

Papa Andon aber konnte nicht schlafen. Er stand auf und kleidete sich an. Dann ging er leise die Treppe hinauf und spazierte im Korridor auf und nieder. Was wohl sein Herzblatt macht? Ob sie auch schläft. Leise öffnete er die Thür und horchte. Vielleicht schläft sie nicht. Und er begann halblaut das alte Schlummerlied zu singen. Als er zu Ende war, hörte er keinen Laut. Gewiß ist sie eingeschlafen. Stolz auf seinen Erfolg näherte er sich dem Bette und tastete vorsichttg nach den Kissen. Nein, wie ungeschickt. Er konnte ihr Köpfchen nicht finden. Gewiß hat sie die Federdecke über die Ohren gezogen. Im selben Moment trat der Mond zwischen den Wolken hervor und es ward hell im Zimmer.

Das Bett war leer.

II.

Tags darauf erfuhr Mama Andon auf dem Markt, daß man ihre Tochter mit einem hochgewachsenen brünetten Mann auf dem Bahnhof gesehen hatte.

Wir haben kein Kind mehr, tobte Papa Andon. Und wenn sie jemals nach Hause kommt, so kenne ich sie nicht. Ich jage sie aus dem Hause; sie darf meine Schwelle nicht überschreiten ...

Mama Andon weinte still vor sich hin. Dann nahm sie den Schlüssel und sperrte das rosenfarbene Stübchen zu — für immer.

III.

Jahre vergingen.

Eines Abends als Andon nach Hause kam, sah er zu seinem Erstaunen, daß die Fenster des Stübchens ganz hell erleuchtet waren. Zornig polterte er die Treppe empor. Mama Andon wartete oben mit rothgeweinten Augen.

Noch ehe sie die Lippen öffnete, fragte er:

„Sie ist nach Hause gekommen?"

„Ja!"

Mama Andon flüsterte es leise und demüthig, und faltete flehend die mageren knochigen Hände.

„Sie ist nach Hause gekommen, gebrochen, gedemüthigt, krank und verhungert. Kein Wort hat sie gesprochen, vor Schwäche ist sie zusammengebrochen, und hat bitterlich geweint. Ich habe nicht gewagt, sie aufzuheben, denn Du bist Herr im Hause und ich habe nicht gewußt, ob Du's erlaubst. Ich wollte ihr den Rücken wenden und sie von der Schwelle weisen, aber ich konnte die Thränen nicht zurückhalten. So hab' ich sie in ihr ehemaliges Stübchen geführt; aber ich habe ihr gesagt, daß ich nicht weiß, ob sie bleiben darf." „Du bist die Mutter, versetzte Andon trocken, und hast das Recht, gut und milde zu sein. Aber ich bin ein Mann und ihr Vater. Ich will nicht gut, sondern gerecht sein. Ich will zu ihr gehen."

Und zornbebend wandte er sich der Thür zu.

Andon! — — —

Auf den flehenden Klang ihrer Stimme wandte er sich um und sagte schroff:

„Hast Du mir noch etwas zu sagen?"

„Nein, ich habe nichts mehr zu sagen. — — Dein Wille geschehe."

Als Andon die Schwelle des Stübchens überschritten hatte, sank sie ins Knie und begann zu beten. Angstvoll lauschte sie dann noch einige Minuten; da kein Laut hörbar wurde, erhob sie sich und öffnete die Thür.

Dort saß der grimme Alte an dem Bette seiner schlafenden Tochter und sein thränenumflorter Blick hing an ihrem bleichen Antlitz.

Als er seine Frau erblickte, schlug er verlegen die Augen nieder:

„Ach Mutter, ich bin noch schwachherziger als Du. Als ich hier eintrat, war Alles vergessen. Ich setzte mich an's Bett und da ich merkte, daß sie sich im Schlaf unruhig bewegte, begann ich das alte Schlummerlied zu singen. Und halb schlafend schlang sie die Arme um meinen Hals und flüsterte: „Ach Papa, küsse mich, das thut mir so wohl.

Doch still, plaudern wir nicht, wir könnten ihren Schlummer stören."

Vermischtes.

Der russische St. Andreas Orden. Am 12. Dezember neuen Stils feierte der russische Orden des heiligen Andreas des Erstberufenen (Sswiatawa Andräja Pärwoswannawa), der älteste und höchste russische Orden, sein 200jähriges Jubiläum. Diesen Orden gründete, wie so vieles andere Peter der Große in Rußland. Auf seiner Reise durch das westliche Europa gewann der englische Hosenbandorden Peters Jeteresse, und er beeilte sich, das Statut dieses Ordens mit nach Rußland zu nehmen. Nach diesem Vorbiide gründete er am 30. November 1668 russ. St. den ersten russischen Orden zu Ehren des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, der das alte Rußland besucht und in den Kiewschen Bergen der Sage nach ein Kreuz errichtet hat mit der Prophezeiung, daß im heutigen Rußland der christliche Glaube sich verbreiten wird. Der älteste jetzt lebende Ritter dieses Ordens ist in Rußland der Großfürst Michael Nikolajäwizsch, der ihn vom Oktober 1832 hat, und im Auslande der Kaiser Franz Joseph, dem er am 18. Dezember 1845 verliehen worden ist.

Die „Böhämmer"-Jagd. Aus der Rheinpfalz wird geschrieben: Zur Zeit ziehen mit Blasrohr, einer gehörigen Anzahl Lehmkügelchen und der Kienholzpfanne ausgerüstet, in der romantischen Gegend von Dahn und Bergzabern in die Berge wieder Leute, um auf die sog. „Böhämmer" zu jagen. Im Spätherbst kommt nämlich in großen Schaaren aus dem Norden ein Strichvogel, der Gägler, auch Berg- oder Stockfink genannt, im Westricher Volksmund „Böhämmer" getauft. Tausende und Abertausende der Vögel lassen sich dann in den Buchwäldern der genannten Bezirke über Winter häuslich wieder. Das ist der Moment, wo eine eigenthümliche Jagd auf diese harmlosen Thierchen beginnt. Oft für mehrere Tage verproviantirt, ziehen dann meist geringe Leute weithinein in die Buchenbestände um zur Nachtzeit eine eigenartige Jagd zu beginnen. Beim Leuchten der Kienholzpfanne oder der Fackeln erblickt man die Äste der Bäume dicht besetzt mit den Wandervögeln, welche die Größe einer Taube haben und es beginnt nun ein heimtückisches Morden. Sicher, obgleich still und geräuschlos, fliegt der Tod aus den Geschossen der Blasrohre hinauf in die Reihen der schlafenden „Böhämmer" und holt daraus einen nach dem andern weg. Der Böhämmer sitzt gerne warm. Wo eine Lücke entsteht, rücken die Zurückgebliebenen wieder zusammen, so daß die Rechten immer geschlossen sind, und der Schütze ein leichtes und sicheres Ziel hat. Ein einziger Jäger kann an einem Abende Hunderte erlegen. Die fetten Böhämmer sind bei entsprechender Zubereitung eine leckere Speise. Freilich treffen infolge des Massenmordes die Vögel in den letzten Jahren immer spärlicher ein.

Inca-Augen. Seit Kurzem bezeigen die Töchter Albions eine ausgesprochene Vorliebe für jene eigenthümlichen peruanischen Steine, die sogenannten Inca-Augen, die in Brochen, Ringen, Armbändern ꝛc. gefaßt, sich sehr hübsch und apart ausnehmen. Unter dem etwas unheimlichen Namen „Augapfel Juwelen" kommen die mit den Inca-Augen verzierten Schmuckstücke mehr und mehr in Mode. Reisende haben diese Steine häufig in großer Anzahl aus Südamerika mitgebracht, aber noch nie ist man darauf gekommen, sie zu modernen Schmucksachen zu verwenden. Nachdem nun eine in der vornehmen Gesellschaft Londons sehr bekannte Schöne, einer Caprice nachgebend, sich vor einiger Zeit einen ganzen Schmuck von Inca-Augen anfertigen ließ und förmliche Sensation damit erregte, hält man es jetzt für ein Postulat des guten Tones, wenigstens ein Schmuckstück zu besitzen, an dem die seltsamen Steine prangen, die wegen ihrer dem menschlichen Augapfel ähnelnden Form einen so merkwürdigen Namen führen. Sie sind gelb, mit bernsteinfarbenen Lichtern durchsetzt und variiren in der Größe von der Hälfte einer Haselnuß bis zu der einer großen Erbse. Hin und wieder finden sich auch Steine, die in der Färbung mehr dem dunklen schottischen Rauchtopas gleichen. Ein besonders schönes Inca-Auge weist deutlich sichtbare konzentrische Reifen auf. Da die Steine außerordentlich empfindlich gegen Reibung mii Fremdkörpern sind, eignen sich die damit ausgestatteten Schmucksachen nicht zum täglichen Gebrauch.

Umgang mit Negern. Die Vereinigte Staaten-Regierung schickte vor einigen Jahren einen höheren Offizier nach dem Kongostaate, um sich über die Verhältnisse des Landes zu informiren. Der Offizier — Williams ist sein Name — hat jetzt über seine Reise einen Bericht veröffentlicht, in welchem er interessante Mittheilungen macht über die Systeme, die der weiße Mann dort unten anzuwenden pflegt, um dem schwarzen Bruder tiefsten Respekt und heilsame Furcht einzuflößen. „Manchmal", so schreibt Oberst Williams, „hatte der Weiße im Aermel eine electrische Batterie, und wenn er dem schwarzen Bruder die Hand drückte, erhielt dieser einen furchtbaren Schlag, der ihm eine Idee von der gewaltigen Kraft des weißen Mannes gab. Dann nahm der weiße Mann aus der Tasche eine Cigarre und zündete sie mittels eines Brennglases an, wobei er erklärend bemerkte, daß er dank seiner intimen Beziehungen zur Sonne im Stande wäre, mit Hilfe dieses Glases das Dorf des schwarzen Bruders in Brand zu stecen. Manchmal endlich lud der Weiße ein Gewehr, aus welchem er geschickt die Kugel entfernte, und forderte den schwarzen Bruder auf, auf ihn (den Weißen) zu schießen, um ihm seine Unverwundbarkeit zu zeigen. Und wenn der schwarze Bruder schoß, sah er mit Erstaunen und mit Grauen, daß der Weiße die Kugel aus den Schuhen herauszog." — — (Der Bericht des Obersten Williams eröffnet neue koloniale Horizonte. Man braucht nur einen Taschenspieler, einen Zauberer, einen Belachini nach den Kolonien zu schicken. Ein solcher Mann könnte, ohne daß die Parlamente auch nur einen Pfennig zu bewilligen brauchten, durch bloße Geschicklichkeit und Geschwindigkeit das Prestige des Mutterlandes heben und aufrecht erhalten. Die Zauberruthe, die Gefäße mit doppeltem Boden und ähnliche Hilfsmittel wären in Afrika die besten Regierungskünste.)

Die Bevölkerung des russischen Reiches. Nach sechs Jahren ununterbrochener Arbeit hat man jetzt endlich an die Zählung der Bevölkerung des russischen Reiches die letzte Hand gelegt. Die „Monde économique" macht über die Hauptergebnisse folgende Mittheilungen: Die Bevölkerung Rußlands und Finnlands beziffert sich auf 129 211 114 Einwohner. Die mittlere Dichtigkeit der Bevölkerung beträgt 7 Einwohner pro Qu.-Kilom. Die geringste Dichtigkeit ist 1,6 pro Qu.-Kilom. und die größte Dichtigkeit 8,46. Vertheilung der Geschlechter: Im europäischen Rußland kommen 100 Männer auf 102 Frauen; in den polnischen Provinzen 98 Frauen auf 100 Männer; in den Steppen 89, im Kaukasus ebenfalls 89 und in Turkestan 93. In Rußland giebt es 19 Städte, die mehr als 100 000 Einwohner haben und 35, die 50 000 bis 100 000 haben. Im Jahre 1892 hatte das russische Reich uur 108 500 000 Einwohner. Nur das chinesische und das britische Reich haben eine größere Bevölkerung als Rußland: China 409 Millionen, England mit seinen Kolonien 315 Millionen Einwohner. Der größte Theil der Bevölkerung des russischen Reiches ist slavischen Ursprungs. Rußland zählt 84 Millionen Slaven, darunter neun Millionen Polen. Ferner hat es mehrere Millionen Türken und Tataren, 3 Millionen Juden, mehr als eine Million Armenier, und ebenso viele Deutsche in den baltischen Provinzen. Der Religion nach sind 55 Millionen griechisch-orthodox, 15 Millionen Dissidenten, 8 Millionen römisch-katholisch und 3 500 000 evangelisch, $^{7}/_{8}$ der Bevölkerung des russischen Reiches sind Bauern. Die Geburten übersteigen die Sterbefälle jährlich um 1 315 000 oder um $^{1}/_{8}$ pCt.

Man muß sich zu helfen wissen! Ein schnurriges Diplomatenstückchen erzählt der Pariser „Evenement": Bekanntlich ist es Brauch, die diplomatischen Akten mit einem Wachssiegel zu verschließen, an dem ein seidenes Band hängt. Nun wollten beider endgiltigen Unterzeichnung des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages im französischen Ministerium des Auswärtigen die Kommissare der beiden Nationen aus Erkenntlichkeit für das gastfreundliche Frankreich, den Akt mit einen Bande schließen, das die französischen Farben tragen sollte. Sofort machte man sich im Palais am Quai d' Orsey auf die Suche nach einem solchen Band. Vergebene Mühe! Im Ministerium des Auswärtigen der französischen Republik war es unmöglich, ein Stückchen Band mit den Farben Frankreichs aufzutreiben. Glücklicherweise hatte ein hoher Beamter einen Einfall. „Geh'n Sie doch" sagte er zu seinem Bureaudiener, in die X'sche Zuckerbäckerei, Rue Saint Honoré und holen Sie mir ein Pfund Backwerk. Aber bitten Sie, daß man Ihnen das Packet mit einem blau-weiß-rothen Bande verschnürt," ... Und mit dem Bande des Zuckerbäckers aus Rue Saint Honoré wurde der spanisch-amerikanische Friedensvertrag gesiegelt.

Vom Büchertisch.

Soeben erschien: General- und Straßenkarte von West-Rußland nebst den österreich-ungarischen und deutschen Grenzgebieten. (Wien-Berlin-Riga-Moskau-Odessa.) Zweite stark erweiterte Auflage. Von G. Freytag. Mit Beiträgen von Dr. K. Peucker. Zwei große Blätter 110×80 Ctm. Maßstab 1 : 1.500.000. Preis gefalzt in Umschlag 4 Mark.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Special-Geschäft für Herren- u. Knaben-Garderoben.



Neust. Markt 22
Neben den Kgl. Gouvernement.

Fritz Schneider

Neust. Markt 22
Neben den Kgl. Gouvernement.

Zum
Weihnachtsfest
Grosses Lager
in fertigen compl.
Herren-Anzügen,
Paletots,
Joppen,
sowie einzelnen
Beinkleidern.
Der vorgerückten Saison wegen zu
äusserst billigen Preisen.



Zum
Weihnachtsfest
Grosses Lager
in fertigen
Knaben-Anzügen
und
Mäntelchen
sowie
Pyjecks.

Aeusserst billig.



Zum
Weihnachtsfest
Anzüge
und
Paletots
nach Maass.

Grosses Lager
in
deutschen u. engl. Stoffen.

Billige Preise.

Für vorzüglichen Sitz wird garantirt.



Zum
Weihnachtsfeste
empfehlen:
Parfüms
in einzelnen Flacons,
Parfüms
in eleganten Cartons,
Seifen
aus den ersten Fabriken,
Eau de Cologne
„gegenüber"
Eau de Cologne
eigenes Fabrikat,
Kopfbürsten,
Kämme,
Schwämme,
Sämmtliche Artikel
für die Toilette,
Anders & Co.

Wegen Geschäftsverlegung

verkaufe mein **reichhaltiges Lager** in
goldenen Herren- und Damen-, sowie silbernen Anker- und Cylinder-Remontoir-Taschenuhren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es bietet sich die **günstige Gelegenheit** zu dem bevorstehenden
Weihnachtsfeste
vortheilhaft Geschenke einzukaufen.
Grosses Lager in
diversen Uhrketten und Goldwaaren.
Federzug-Regulatoren, Schlagwerk I. Qualität
von Mk. 13,50 an.
Baby-Wecker
in bekannter Qualität, jetzt nur Mk. 2,25 unter **einjähriger Garantie.**
M. Grünbaum, Uhrmacher, Thorn.
Culmerstrasse.

Gegründet
1860.

M. Loewenson,
Juwelier
Thorn, Breitestrasse 16.

Homöopathische Anstalt

Gegründet 1883 **Frankfurt a. M.** Stiftstrasse 15
Spez. für **Geschlechtskrankheiten** veraltete Harnröhren- und Blasenleiden, Ausflüsse, Syphilis, Quecksilbersiechtum, Hals-, Haut- und Nervenkrankheiten, Kopf- und Knochenschmerzen, Folge jugendl. Verirrung, Schwächezustände, Impotenz etc. mit überraschendem Erfolg.
Neueste Verfahren. — Prospecte etc. 20 Pf.
Auswärts brieflich.

Feinste französische
Wallnüsse,
Cornes de mouton und Marbots
Sicilian. Lambert- u. Giovanni Hasel-Nüsse
empfiehlt
J. G. Adolph.

Honig!
Lambert-,
Para- und
Wallnüsse,
in ganz vorzüglichen Qualitäten,
empfiehlt
R. Rütz.

Zum
bevorstehenden Jahreswechsel
empfiehlt
Rechnungs-Schema
in allen gangbaren Formaten in
geschmackvollster Ausführung und billigster
Preisberechnung.
Couverts.
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.



Der letzte Rest!

meiner Puppen und Spielwaaren
muß bis 24. Dezember, Abends 10 Uhr
zu jedem nur annehmbaren Preise geräumt sein.
Elisabethstraße 4, Hiller.

Für
* bevor- *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung | von Mk. 1,60 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

---

3 Mark.	3 Mark.

Weihnachtsprämie für unsere Leser!
Hundert Jahre
in Wort und Bild.
Eine Kulturgeschichte des XIX. Jahrhunderts.
800 Seiten. 750 Illustrationen.
8 Kunstbeilagen. Eleganter Einband.
Ausnahmepreis für unsere Leser: **3 Mk.**
Bestellungen an die Expedition dieses Blattes.

3 Mark.	3 Mark.

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.
Vom 1. Oktober 1898 ab

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach			Von		
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.			**Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.**		
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	6.20	Morgs.	Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	7.53	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.44	Vormitt.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	11.31	Vormit
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.09	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	3.09	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.51	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.10	Nachm.
Personenzug (nur bis Graudenz)	8.16	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.06	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.			**Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**		
Personenzug (1.—3. Kl.) . .	6.44	Morgs.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.02	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.53	Vormitt.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	9.31	Vorm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	2.02	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.25	Vormit.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.14	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.26	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.19	Nachts.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.19	Nachts.

Hauptbahnhof.

Nach			Von		
Argenau-Inowrazlaw-Posen.			**Posen-Inowrazlaw-Argenau.**		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.39	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	5.55	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.49	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.04	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	3.28	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.15	Abends.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.45	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	11.04	Nachts.	Personenzug 1.—4. Kl.) . .	10.30	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.			**Alexandrowo-Ottlotschin.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.).	1.09	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.).	4.30	Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.35	Vorm.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.08	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41	Nachm.
Gemischer Zug (1.—4. Kl.)	7.37	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.09	Nachts.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			**Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	5.20	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.03	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.18	Morgs.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.25	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.46	Mittags.	Personenzug (nur v. Brombg.)	1.33	Nachm.
Personenzug (2—4. Kl.) . .	5.45	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.20	Nachm.
Personenzug (nur b. Brombg.)	7.55	Abds.	Personenzug (1.—4. Kl.). .	12.17	Nachts.
Schnellzug (1.—3 Kl.) . . .	11.00	Nachts.	Durchgangszug (1.—3. Kl.).	1.04	Nachts.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Dresden,**
es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachflg.,** Seifen-Fabrik u. **Paul Weber,** Drogen-Handl

---

Steinkohle,
Briketts,
Zerkl. Brennholz,
auch frei Haus.
Gustav Ackermann,
Platz am Kriegerdenkmal.

---

1 fast neues und gut erhaltenes
Pianino,
ebenfalls 1 **neuer Kronleuchter** wegen Raummangels billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 4652

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.